

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 9 (1883)

Heft: 19

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und weiß vor trefflichen Rath,
Wie man in schwierigen Fällen
Stets findet die richtige That.

Zum Beispiel und zum Grempel
Gegenüber der Heilsarmee,
Sieh sich die Sache leicht schlichten
Und thäte Niemandem weh.

Mon läßt sie auf Bäume steigen
In fröhliches Plättergrün
Und schüttelt sie dann herunter
Als Maikäfer und läßt sie — ziehn.



○ Guter Rath. ○

Wer aus der schweizerischen Landesausstellung in Zürich nicht nur materiellen, sondern auch geistigen Nutzen ziehen will, besuche z. B. als junger Politiker die Ausstellung der Schreiner, lasse sich dort von einem Angestellten in eine Wiege legen und ein paar Mal hin- und herschaukeln, dann ist er ein gewiegener Staatsmann. Und wenn er sich recht auffällig benimmt, so daß er recht vielen Besuchern in die Augen fällt, wird er auf wohlschöne Weise ein angesehener Mann.

Zwängt er sich mit Hülfe seiner Schultern und Ellbogen durch die dichtesten Volkshäuser, so macht er sich zum durchtriebenen Politiker und geriebenen Staatsmann.

Nach diesen herrlichen Erfolgen darf er wohl ein Gläschen Rum nehmen in einer Cantine und dann ist er obendrein noch berühmt.

○ Witterungsbericht des Nebelspanzer. ○

Die Nachricht, daß die Lenzsonne die Frühlingsblüthen noch nicht alle's Tagessicht befördert habe, veranlaßte die himmlische Baumwollengesellschaft zu einer Lieferung von Schnee, welcher aber hoffentlich nicht zu dem Leim wird, auf welchen Direktor Widmer in Rotterdam getrocknet ist. Überhaupt ist die Lenzsonne dermalen so zum Steigen geneigt, daß man allseitig wünscht, selbst das Pech, an welchem wir Jahre lang gelitten, zergehe und die saueren Trauben werden süß. Selbst im Bundespalais herrscht ausnahmsweise die Temperatur der Verträglichkeit und im politischen Departement im Speziellen rechnet man bestimmt auf innige Anschmiebung von Frau Italia und Hispania, was auf die örtliche Wärme nicht ohne besuchenden Einfluß bliebe. Da die Parlamente ihre Sitzungen unter stürmischen Aussichten fortsetzen, dürfen verschiedene Windströmungen und Wasserschwundungen in Aussicht stehen, was aber die Landesausstellung nicht veranlassen wird, ihren Aktionären gut Wetter zu versprechen.

Chrlich. Weißt du, wer sich als bester und solidester Ausstellungspavillon hätte verwenden lassen?

Chrsam. Was Ausstellungspavillon? Nein, das errathe ich nicht.

Chrlich. Das ist der Kaspar Bundel.

Chrsam. Wie so denn?

Chrlich. An dem ist schon Alles ausgestellt worden und er hält doch noch.

Chrsam. Das stimmt.

○ Schelmen-Schlösser. ○

Jetzt sangen sie alle, alle,
Die lustig durchgebrannt.
Was thut man in diesem Falle?
Man bleibt im — Vaterland?

○ Kussprüche einer großen Kriegsgurgel. ○

— Ein Soldat darf nicht eitel sein, da er sonst gegen seine Obern verstößt.

— „Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt,” behauptete ich und thue den Schritt.



Chueri. Wüßt dr, Nägel, was jez d'Stadt Züri sötti sy?

Nägel. G'wüß wieder oppis netts. Zum Wyppyl?

Chueri. G Sanduhr, Nägel, e Sanduhr!

Nägel. G Sanduhr, Chueri, wi so?

Chueri. He, losed! Mr häd g'meint, wenn d'Udstellung in Platzspiz abe chömi, denn seigd d'Zütt oppen-emal deit unne und denn wieder in obere Theil und juzig, üches halt nüud mit sääben, 's blybt Alles idr Udstellig und wenn's use hömed, händ's bei Hunger und bei Durst meh und gönd also au nümme i d'Stadt use,

Nägel. Und derna?

Chueri. Hö, derna, wenn d'Züri e Sanduhr wäre, könt me alli mal nu drehe dra und denn luff's wieder vum volle Theil in leere.

Nägel. Aha, ase, Chueri!

○ Beim Arzt. ○

Rudi. Und was koste die Mittel?

Arzt. Drü Fränli, wenn der weit so gut sy.

Rudi. Posz Blizz nu! Jetzt verma n'ig nümme frank z'sy.

○ Beim Heuhandel. ○

Toni. Das ist z'viel, 6 Franken für e Bentner Heu.

Uli. Du bist e Chue!

Toni. Ja, es siunt, Du heigist mi für ne Chue, die um jede Pris müß Heu ha.

○ Brautwerbung. ○

Kobi. Los, Bäbeli, du bist mer so lieb, i möcht' di grad fresse. Woith' mi?

Bäbeli. G b'hüetis Gott, i möcht' mi nit i G'sahr bigäh!

○ Briefkasten der Redaktion. ○

S. i. Z. Ihnen Wünsche haben wir mit Vergnügen entsprochen und das um so mehr, als ein kleiner Dämpfer den Herren sehr wohl tut. — F. J. L. Waldner's Führer durch die Landesausstellung ist ein reizendes Büchlein, das jedem Besucher bestens empfohlen werden darf. Sein Inhalt orientiert nicht nur in der Ausstellung, sondern auch in ganz Zürich. Besonderer Wert beansprucht das ausgewogene Rätselchen, in welchem sich ein praktischer und mit der wenigsten Zeitsaumniß verbundener Gang durch die ganze Ausstellung eingeschickt findet. Preis 75 Cts. — H. H. i. M. Zimmer nach Romada? — K. Z. i. P. In unserer nächsten großen Nummer werden Sie das ganze Zentralmonie zu sehen bekommen und nachher beginnen wir erst mit einer Ausföhlung der Aussteller auf den verschiedensten Gebieten. — P. i. Z. Beffen Dank für die frdl. Zusendung. Sie hat uns Freude gemacht. — Z. Z. i. D. Ja, natürlich, sobald sich nur der erste Landesausstellungskatalog gelegt haben wird. — J. J. S. i. Z. Nein, das würde doch wohl etwas zu teuer; wir müssen die Gruppe in einzelner Aktion sehen. — Jobs. Besten Dank und Gratz. Spatz. Auch gut, aber diese Notizen sind uns in der Seele zuwider. — R. S. i. B. Wir acceptieren gerne; aber stets knapp und schlägzend, wenn wir bitten sollen. — Div. Auf unserer letzten Silbenrätsel gehen uns täglich noch so viele Lösungen ein, daß wir den Entdecker darüber auf die nächste Nummer verschieben müssen. — E. J. i. C. Wie die Hölle und Hölle, aber alles solche, die sich wohl hören, nicht aber drucken lassen. Hier eine Ausnahme. Der Mann kommt von der Ausstellungheim und seine Gangart bekundet, daß er auch die Gruppe Genügmittel gehörig durchstudirt hat. Da empfängt ihn seine Frau mit dem liebreichen Begriff: „Um tufig Gottswille, was bringst Du wieder für en Udstelller bei.“ — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.